Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 3 (1896)

**Heft:** 13

**Artikel:** Bedeutungsvolle G im Lehrerleben

Autor: Frei, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-533565

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ton, und ihre religiöse Haltung wird von ben Diasporageistlichen burchschnittlich

nicht gerühmt, zumal, wenn fie aus gewiffen Gegenben fommen.

Es hatte also boch einen Sinn, wenn der Erziehungsdirektor in seiner Botschaft an den h. Großen Rat sagte, der Kanton Luzern dürse in wirtschaftslicher Beziehung nicht zurückbleiben. Mir ist wahrhaftig nicht um sublime Geistesturnerei zu tun, sondern um das Wohl des katholischen Luzernervolkes. Darum mein aufrichtiger Eiser für die Einführung des 5. Sommerkurses.

# Bedeutungsvolle & im Lehrerleben.

- Plauderei. -

Gelb braucht ber Lehrer. Die Beburfniffe machfen auch für ben beicheibenften Lanblehrer an, aber bie Ginnahmen mehren fich nur fparlich. Rinbererziehung, Vereinswesen, Fortbildung: bas sind geldverschlingende Begriffe, mit benen ein Minimalgehalt von 1000 und weniger Franken im umgekehrten Berhältnisse steht. Dazu gesellt sich auch noch ein ft anbesgemäßer Freigebigkeitsfinn an foxial und religiös wohltätige Tagesbedürfniffe, ber jebem Behrer heute will zugemutet werben. Drum weht auch aus unseren "Blattern" ein alle Spalten burchbringender Ton nach ökonomischer Besserstellung bes Behrerftanbes, nach befferer und allgemeinerer Regelung ber Unfall- und Altersversicherung und nach mehrerer Solibarität ber Lehrerschaft, nach zielbewußterem, einheitlicherem Schaffen und nach religiös grundfaglicher Haltung bes ganzen Stanbes, nach bentbar innigfter Fühlung ber **Lehrerschaft mit dem e**influßreichsten Faktor der Schulbestrebungen, mit bem Beiftlichen, und barum auch unfer tireftes und indirectes Bemühen, baß gerade in ben katholischen Rantonen immer mehr für die kranken und alten Tage bes Behrers Borforge getroffen werbe. Also ein erster, wichtiger G.

Aber ber Mensch lebt nicht allein vom Brote, ber Geift ift's, ber le-

bendig macht. Und so kommt ber zweite G.

Unter ben heutigen Zeitlauften tut bem Lehrer eine tuchtige, geiftige Schulung not. Er ift Ratgeber und Belehrer, foll als Berufsmann und Gefellichafter fattelfest fein, foll die bedeutenden Zeitfragen in ihrem Befen verfteben. Daber tann es ibm unmöglich genügen, bag er gur geiftigen Rahrung nur "Baterland" und "Neue Burcher-Zeitung" erwählt, um ja unparteiisch zu fein. Er muß gründliches Wiffen haben, alfo vorab pabagogifch und apologetifch feinen Beift bilben. Gerabe bie Apologie ift heute ein Erforbernis für ben wirklich tatholischen Lehrer. Wer apologetisch nicht viel und Gutes lieft, ber fist als Lehrer auf bem Pflafter und ift ein Stumper. Drum greife er gu ben Sammerftein'ichen "Gottesbeweisen", überhaupt zur "Begrundung bes Glaubens" vom Jesuiten hammerstein, in ber Paulinus-Druckerei zu Trier erschienen. Da holt er fich die schneibigften Waffen im heutigen Geifteskampfe. Da findet sein suchend und unzufrieden Herz so recht geistige Sättigung und geiftigen Troft. Und biefer Beift, ben bem Lehrer bas apologetische Stubium verschafft; dieser Beift, der die Zweifelsucht der Neuzeit und den modernen Schwindel, der vielfach mit den Resultaten der fog. exaften Wiffenschaften getrieben wird, die schließlich bei naberer Besichtigung doch nur Sppothesen find, grundlich widerlegt, macht ben Lehrer jum echten Erzieher bes fatholischen Bolfes, jum geiftigen Bater ber Ungebildeten, aber positiv Glaubigen, zum geistigen Mittelpuntt aller Braven einer nicht verlotterten Gemeinbe. Das ein zweiter 😘, der wissenschaftliche und religiöse Geist.

So festiget sich des Lehrers Grundsahlichteit. Die Seminarzeit ist gar furz, die bort geholte Wissenschaft gar theoretischer Natur. Nun sommt das Leben mit seiner oft so charafterlosen Bielseitigkeit. Ungeniertheit und Geld

beherrschen so oft ein ganzes Gemeinwesen, Unverfrorenheit erringt so oft ben Sieg über Bescheidenheit, Heuchelei erntet so oft, während still wirkender Glaube die Beachtung der Maßgebenden so selten findet. Dies macht manch jung Lehrerblut schwankend, und es sindet schließlich leise, leise, die Grundsählich trot gründlich tatholischer Seminarbildung im grundsahlosen, verschwommenen Hasten und Heucheln der Zeit auch mitunterzugehen. Darunter leiden aber Schule, Elternhaus, Gemeinde und Lehrer selbst. Und Schuld sind die geistigen Berater des jungen Lehrers, die durch ihre zweiselhafte Haltung den anfänglich so entschlossenen Erzieher stolpern gemacht und so Ursache seiner schwammig indisserenten Haltung geworden. Also Grundsählichteit ist ein dritter G im Lehrerleben

Schluß! Was hier geschrieben, ist wahr und klar; das fühlen die Kollegen Deutschlands gar sehr. Drum behandeln die Sektionen der katholischen Leherervereine dort ständig apologetische Fragen, um den Lehrerstand auch inner- lich zu heben. So also auch unsere "Blätter". Die materielle und soziale Besserstellung liegt im Worte Geld, die innere Hebung in der richtigen Pflege des geistigen Lebens und in der Grundsählichkeit in der Praxis. Darum junger Lehrer und Freund, lieb sei dir das Geld als notwendiges Requisit für dein leiblich Dasein, lieber und heiliger aber sei dir der wahre religiöse Lehrergeist in Wort und Tat. Diesen Geist verschaffen dir Studium und Gebet.

## Aus der weiten Welt.

Raptolonie. Es existieren ca. 2300 Schulen mit 3700 Lehrern und 102000 Schulern, wovon nur 42 % Weiße. Der Schulbesuch ist gut, aber dauert meist nur 6—12 Monate. Mehr als die Halfte ber Lehrer ist ohne Befähigungsnachweis angestellt.

Defterreich-Ungarn. In Wien wird beabsichtigt, für alle dortigen Gemeindeschulen einheitliche Lehrbücher herzustellen und ein eigenes Schulbücheramt zu errichten. Die Lehrer sind darob nicht erfreut. Das Monopol wirkt ebenso unangenehm wie völlige Schrankenslosigkeit, die allerdings den Geldbeutel der Eltern in weit höherem Maße in Anspruch nimmt. — hinsichtlich der Unterrichtssprache sind gegenwärtig nur noch in Salzburg und Oberösterreich die Volksschulen ausschließlich deutsch 37 % der Schüler sind römischefolisch.

Rufland. Im Herzen des Landes, im Gouvernement Mostau, gibt es 60 % Anals phabeten! Man bekommt hieraus eine Ahnung, wie weit dieses ungeheure Reich hinsichtlich der Schulbildung der Boltsmassen noch zurückgeblieben ist. Es wird zwar die Einführung des Schulzwanges vielsach besprochen; daran ist aber vorläusig deswegen schon nicht zu denken, weil es an Lehrern sehlen würde. — Behuss Einrichtung von Fabrikschulen ist eine Fabrikseuer geplant, von der jene Fabrikanten befreit sein sollen, die auf eigene Kossten eine solche Schule errichten. — Im Schulzahre 1892/93 haben die Arzte an 40 Lehrsanstalten mit über 9500 Schülern sestgestelt, daß die verlängerten Fer en auch in pädagos gischer hinsicht einen befriedigenden Einfluß ausgeübt haben. Zu wenig und zu viel verdirbt alles Spiel!

Serbien. Definitive Lehrer an Volksschulen erhalten ansangs Fr. 800; wer sehr gute Ersolge ausweist, besommt alle 4 Jahre 250—300 Fr. Zulage und steigt bis zu Fr. 2450 (nebst freier Wohnung, Heizung, Garten) erreichbar nach dem 24. Dienstjahr. Lehrer mit geringerem Ersolge besommen die Gehaltserhöhung nach 5 Jahren oder gar nicht und erhalten die zuletzt bezogene Summe als Pension. Die Schulaussicht ist mangelhaft. M.

Bur Pflege der Kollegialität unter Lehrern. Gestatten Sie, herr Redaktor, hierüber einem, der kein Lehrer, aber ein Freund der Lehrer ist, ein kurzes Wort. Es ist eine überaus wohltuende Erscheinung, wenn Lehrer eines Ortes oder eines größern Areises einträchtig zusammenstehen und ihre berustichen Interessen, wie besonders die der Schule, in edlem Wetteiser fördern und verteidigen. Demgemäß ist es z. B. auch erfreulich, wenn solche Lehrerverbindungen beim Austritt langjähriger, treuer, verdienter Mitglieder denselsen ihre Sympathie und dankbare Gesinnung kundgeben. Riemand — (am wenigsten die Schulbehörden) — wird solche Rundgebungen bloß als Lobhudeleien taxieren und reswegen zu unterdrücken suchen.